

Maria aus Magdala. Nähe die gut tut

Liebe Gemeinde!

Neulich habe ich einen „Schatz“ gefunden:

Mein Mann und ich haben Anfang des Jahres ein großes Projekt in Angriff genommen: Wir haben unser Arbeitszimmer zuhause umgestaltet – bzw. geteilt ...

Diese Umräumaktion bedeutete u.a.: Jedes Buch, jeden Ordner, jede Mappe, Ablage, Ansammlung an Zeug ... musste man in die Hand nehmen und entscheiden, was damit geschehen soll: Wegschmeißen oder aufheben.

Das war richtig viel Arbeit – und ging ans Eingemachte: Wir können beide nicht gut wegschmeißen – es war unglaublich, was wir alles gesammelt und gehortet hatten ...!

Dabei habe ich etwas wiedergefunden, was offensichtlich irgendwie versehentlich in einer alten Liedermappe den Umzug von Linz nach Wien, nach Salzburg, nach Graz, nach Sierning und nach St. Georgen überstanden hat: ein 29seitiges, von mir - damals war ich ca 14 Jahre - fein säuberlich in schönster Schrift händisch abgeschriebenes Songbuch der Rockoper „*Jesus Christ Superstar*“.

Ich hatte es vergessen, aber dieser Film hat mich damals unglaublich angesprochen. Als ich dieses Schriftstück in Händen hielt, merkte ich, wie sofort wieder die Melodien zu den Texten auftauchten, und manche Textpassagen kann ich immer noch auswendig.

Wer es nicht kennt: Es geht bei diesem Musical um die letzten 7 Tage im Leben von Jesus. Im Rückblick kann ich sagen: Das war für mich, die ich in einer kirchenfernen Familie aufgewachsen bin, vielleicht eine der erste Begegnungen mit der biblischen Botschaft.

Warum erzähle ich das:

Eine der wichtigsten Personen in diesem Musical ist Maria Magdalena.

Sie wird dargestellt als ehemalige Prostituierte, die sich um Jesus kümmert, ihn umsorgt, stärkt – und ihn dann auch salbt. Sie liebt Jesus in einer Weise, die sie selber verwirrt, weil sie einer solchen Liebe bisher nicht begegnet ist.

Maria Magdalena – sie hat nicht nur mich damals vor 50 Jahren berührt, sondern die Menschen durch alle Zeiten.

Darum wurde in ihr Leben immer sehr viel hineingelegt, gemutmaßt, dazu erfunden, weitergesponnen - viele Legenden und Fiktionen sind entstanden. Nicht nur in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten sondern immer weiter.

Bis heute gibt es große Romane sogar mit dem Anspruch auf Wahrheit – z.B. der *Da vinci Code*, wo Maria Magdalena die Geliebte von Jesus ist und Mutter einer gemeinsamen Tochter namens Sarah, oder der Roman von Kathleen McGowan *Das Magdalena Evangelium*, wo Maria Magdalena nicht nur die Ehefrau von Jesus ist, sondern es gibt auch zwei gemeinsame Kinder und ein drittes von Johannes dem Täufer (aus einer 1. Ehe) und alle drei Kinder sind Ahnen von europäischen Königshäusern.

Auch hier ist die Suggestion der Autorin: „Das ist wirklich wahr: Es gibt Quellen, die kann man noch nicht nennen, und sie sollen verschleiert bleiben, aber es ist die Wahrheit“ und sie deckt das sozusagen auf.

Dann gibt's auch den Roman *Die letzte Versuchung* von Nikos Kazantzakis, später auch verfilmt. Luise Rinser hat den Roman *Mirjam* geschrieben, wo Maria Magdalena die engste Vertraute Jesu ist, die auch bei der Verklärung dabei ist und im Garten Gethsemane, die auch in einer Liebesbeziehung zu Jesus steht,

nach dem Tod Jesu vor der Verfolgung des Saulus nach Südfrankreich flüchtet.

Maria Magdalena fasziniert in Kunst und Kultur. Wir wissen, es gibt auch unzählige Bilder in den Gemäldegalerien, in der Pose der Büßerin, der Salbenden, der Erotischen ... aber – das ist das Ernüchternde: Eigentlich wissen wir wenig. In der Bibel kommt Maria Magdalena nur in den Evangelien vor – in der Lesung die wichtigsten Stellen gehört in der Apostelgeschichte oder in den Paulusbriefen finden wir gar nichts – das öffnet den Spekulationen Tür und Tor.

Wenn wir nach der historischen Maria Magdalena fragen, dann können wir vom bibl. Befund her nur sagen:

-Sie war Jüdin, sie stammt aus dem Ort Magdala am See Genezareth – größere Stadt an der via maris, Art Fischindustrie dort, eine Synagoge hat man ausgegraben.

Die Form ihres Namens Maria Magdalena lässt vermuten, dass sie nicht verheiratet war oder familiär gebunden, man erfährt nichts über etwaige Kinder. Normalerweise beschreibt man jemand durch jemand anderen: Maria, die Mutter des Jakobus,

Johanna die Frau des Chusa.

Vielleicht war diese Mirjam (das ist der hebr. Name) aus Magdala auch schon eine ältere Frau ... wir wissen es nicht. Wir wissen auch nichts über ihren Beruf

Sie wird eingeführt bei Lukas in Kapitel 8, wo Lukas beschreibt, dass Jesus „auch Nachfolger**innen**“ hatte – als Lesung gehört, beschrieben als eine Frau, die von sieben Dämonen besessen war und Jesus hat sie davon befreit.

Wir heute tun uns schwer mit dieser Vorstellung von Besessenheit und denken auch gleich an die schrecklichen Teufels- und Dämonen-Austreibungen im Mittelalter als Machtinstrument der Kirche.

Aber für die Menschen damals und auch für Jesus war klar, dass es übermenschliche negative Kräfte gibt, die Räume suchen um sich auszubreiten. Das menschliche Herz ist so ein Mikrokosmos, wo sich Kämpfe abspielen – wir alle kennen das, dass in uns immer die Versuchung zum Bösen ist. Diese Mirjam aus Magdala war offensichtlich sehr verstrickt in belastende, destruktive Beziehungen, Strukturen, Umstände ... Sieben Dämonen ist richtig schrecklich – umso großartiger und wunderbarer ist, dass Jesus sie davon frei gemacht hat.

Und dann erkennen wir, das ist **das 1.** was beeindruckend ist an Maria Magdalena: dass sie sich 100% zu Jesus hinwendet.

Wenn unser Herz ein Raum ist, aus dem Schlechtes und Böses hinausgeworfen wird, dann ist es total wichtig, dass wir uns konsequent abwenden von Dingen, die nicht gut sind, die uns nicht gut tun.

Aber nicht minder wichtig ist, dass dieser Raum wieder gefüllt werden muss, dass wir uns genauso konsequent zu Jesus hinwenden sollen, dass wir ihm nachfolgen, dass wir unser Herz füllen mit Gottes Wort, mit Vertrauen zu Gott, mit tätiger Nächstenliebe, mit Hingabe an die Sache Gottes – Er Gott soll der Herr sein in meinem Leben.

Das sehen wir an Maria Magdalena - Jesus hat sie frei gemacht - und sie folgt ihm nun nach mit ihrem ganzen Sein, mit ihrem Besitz und ihrer Liebe und der Hingabe ihres Lebens. Eine 100% Lebensänderung.

Wenn Jesus gepredigt hat: *Kehrt um und glaubt dem Evangelium, vertraut der frohen Botschaft* – Maria Magdalena tut das. Sie hat offensichtlich erlebt, wie

Jesus ihr Leben verändert hat und sie geht nun diesen Weg der Nachfolge hinter Jesus her.

In Klammern – noch einmal zur Klarstellung: Aus dieser Beschreibung, dass Jesus sieben Dämonen aus ihr vertrieben hat, können wir schließen, dass Maria Magdalena definitiv nicht gleichzusetzen ist, mit der namenlose Ehebrecherin, die Jesus nicht verurteilt, auch nicht mit der sog. „großen Sünderin“, die Jesus salbt, auch nicht mit Maria, der Schwester der Martha und des Lazarus, die zu Jesus Füßen saß – diese Mirjam aus Magdala ist eine andere Frau: Das, was wir an ihr sehen und worin sie uns Vorbild ist, ist, dass sie eine konsequente Nachfolgerin Jesu geworden ist.

Ansonsten wird in den Evangelien nichts mehr über sie berichtet. Das braucht uns nicht zu wundern: Frauen waren ja damals in untergeordneter gesellschaftlicher Stellung, abhängig von den Männern, durften keine Amtsgeschäfte tätigen, galten vor Gericht nicht als Zeuginnen – wir erfahren also nichts weiter über Maria

Magdalena, außer – und das ist nun **das 2.** sehr besondere: Sie war dabei bei Kreuzigung und Auferstehung.

Offensichtlich war sie mit Jesus und den anderen von Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen, war dabei beim umjubelten Einzug am Palmsonntag und bei den Ereignissen der Karwoche, und dann lesen wir, dass sie auch in den letzten schrecklichen Stunden unter dem Kreuz in seiner Nähe ausharrte, und dann auch mitging um zu sehen, wo Josef von Arimathia ihn begraben würde.

Das ist richtig bemerkenswert:

Auch in der tiefsten Verzweiflung, dann wenn ich Gottes Wege nicht verstehe, wenn das Leben nur mehr schrecklich ist, kein Licht mehr am Horizont – nichts hält mich ab, Jesu Nähe zu suchen.

Und auch wenn sich nichts ändert, Jesus ist tot, der schwärzeste aller Sabbate wurde durchlebt und durchlitten mit den anderen: Am Ostersonntag in der Früh (als der Sabbat vorbei war) geht sie zum Grab – ohne Hoffnung, aber sie will bei ihm sein, ihm einen letzten Liebesdienst erweisen, wie sie es so oft für Jesus und seine Freunde gemacht hat.

Sie entdeckt, dass das Grab leer ist, aber das bewirkt keinen Glauben, wie auch, sie war dabei als er sein Leben aushauchte, auch die Engel bringen nicht die Wendung: sie war auf der Spur: jetzt haben sie sogar den Körper des Toten weggenommen, ich kann ihn nicht einmal mehr salben, bei ihm sitzen. Wo ist er??

Erst als der Auferstandene sie mit ihrem Namen anspricht: Mirjam! Erst da erkennt sie Jesus, erst da erkennt sie, dass er ja lebt.

Spannend: Mirjam erkennt Jesus an der Stimme – sie ist ihr vertraut, diese Stimme bringt die Wendung.

Ich habe das auch immer wieder erlebt, ich bin überzeugt ihr auch, dass ein Wort von Gott, unerwartet, ungeplant, hineingesprochen in unsere Finsternis und Verzweiflung alles verändert: *Fürchte dich nicht, es ist gut. Ich bin da!...*

Was wir lernen können ist: Bleiben wir dran, wie Maria, dran an der Nachfolge, dran an Jesus, auch wenn wir vielleicht lange nichts hören.

Suchen wir die Gemeinschaft, hören wir auf Gottes Wort. Wir sind nicht vergessen. Der Auferstandene ist schon da! Er ist immer da ...

Das 3. Bemerkenswerte an MM ist nun der Auftrag: Sie bekommt von Jesus den Auftrag die Botschaft von der Auferstehung den Jüngern zu bringen.

Offensichtlich ist sie die Erste, der der auferstandene Jesus erscheint – eine Frau, deren Wort letztlich nicht zählt, die nicht viel ausrichten kann in der damaligen Welt. Aber Jesus würdigt sie, die erste Auferstehungszeugin zu sein, und er gibt ihr diesen Auftrag.

Es geht bei der Verkündigung des Evangeliums also nicht um Macht und Können, um Stellung und Einfluss. Egal ob du ein Konfi bist oder ein Presbyter, Mann oder Frau, wortgewandt oder stotternd, jung oder alt: Jesus hat einen Auftrag für dich!

Die Botschaft von seiner Auferstehung, vom Sieg der Liebe über alles Böse und Schwere, über den Tod und die Sünde, diese Botschaft gehört unter die Leute. Da sollen wir uns hineinstellen – so wie wir sind.

Nähe, die gut tut.

Von Maria Magdalena hören wir, dass sie sich auf Jesus eingelassen hat, sie hat ihm ihr Herz geöffnet.

Sie ist eine Freundin Jesu geworden – nicht mehr und nicht weniger.

Sie kannte seine Stimme und seinen Charakter, sie vertraute ihm ohne Wenn und Aber.

Auch wir, liebe Gemeinde, sind eingeladen in diese vertrauensvolle nahe Beziehung zum lebendigen Gott. Auch wir dürfen unser Herz für ihn öffnen, auch für uns soll klar sein, zu wem wir gehören. Es gibt keine neutralen Räume. Maria aus Magdala macht uns Mut, Farbe zu bekennen und Jesus ganz nachzufolgen

und dabei zu erleben, wie sich das anfühlt, was Paulus formuliert: *Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes mich trennen kann von der Liebe Gottes, welche in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Amen*